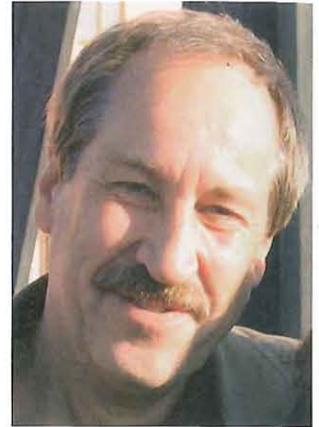


Klein, aber fein

Europäische Bildungs- und Begegnungszentren wachsen kontinuierlich



Foto: European Commission Audiovisual Library



ÜBER DEN AUTOR:

Bernhard S.T. Wolf ist Direktor des Hessischen Volkshochschulverbandes (hvv) und Vizepräsident der Europäischen Bildungs- und Begegnungszentren (EBZ). Seit 1978 ist er für internationale Kontakte des hvv verantwortlich.

Von Bernhard S.T. Wolf, Frankfurt am Main

Košice, Kaschau, Kassa, Kasha, Cassovia. Noch nie gehört? Gemeint ist eine der beiden Kulturhauptstädte Europas 2013 (die zweite ist Marseille). Und seit diesem Jahr ist die ostslowakische Stadt Košice auch Standort des neuesten Mitglieds im Verbund der Europäischen Bildungs- und Begegnungszentren (EBZ).

Eine an den EBZ interessierte Einrichtung wird traditionell zunächst vom Vorstand aufgesucht und überprüft: Ausstattung als Bildungsstätte, Bezug zur europäischen Arbeit, Kontinuität im Angebot und – als zentrales Kriterium für EBZ – enge Verbundenheit mit der Region. Eduard Buraš hatte schon beim Zukunftsworkshop 2012 im EBZ Kloster Seeon/Chiemsee sein ostslowakisches Europahaus vorgestellt. Die Visitation zeigte ein sorgfältig restauriertes historisches Haus und Drei-Sterne-Hotel sowie ein weiteres, nicht so aufwändig restauriertes Haus mit Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen mit einfacheren Bedürfnissen, ferner einen Biergarten, Gewölbekeller und eine Scheune für Großveranstaltungen.

Wir befinden uns im Zipser Kapitel, wie Spišská Kapitula auf Deutsch heißt; mit Blick auf die großartige Zipser Burg aus Travertin, dahinter das kleinste Hochgebirge Europas, die Hohe Tatra – nicht weit entfernt die Bezirkshauptstadt Košice – und alles eingebettet in eine noch wenig bekannte Kulturlandschaft mit einem ganzen Ring gotischer Kirchen. Die inhaltliche Europaarbeit



Kapitula Spišská in der Slowakei, das jüngste EBZ

HINTERGRUND

Die „Europäischen Bildungs- und Begegnungszentren“ laden zur Beschäftigung mit europäischer Geschichte, Kultur und Politik in attraktiven Landschaften ein und konzentrieren sich auf ihre Region. Abgelehnt werden Studienreisen mit ständig neuen Zielen – Entschleunigung hat bei den EBZ eine lange Tradition. Das erste EBZ war das Andragogium Ronco/Tessin, in das die Familie Gropengießer schon ab 1952 in der Tradition vieler, die nach dem Krieg durch Kennenlernen und Austausch ein neues Europa schaffen wollten, vornehmlich deutsche VHS-Gruppen zum Aufenthalt einlud und Urlaub mit europäisch orientierter politischer Bildung zu vereinbaren suchte. Es folgten Bildungshäuser, die sich der vom Andragogium entwickelten „Europaanschauung“ verbunden fühlten, an der Cote d'Azur, in Kalabrien, in Südtirol, an der Costa del Sol, in Norwegen und Irland. Bis etwa 1990 nannten sie sich Europäische Ferien-Heimvolkshochschulen (EFH). Später kamen Cheshire, Dordogne und Burgenland hinzu. Es gab regen Wechsel in der Mitgliedschaft, der personell, aber auch finanziell bedingt war, wie wir es von vielen deutschen Bildungshäusern – zum Teil mit bedeutenden Trägern – auch kennen.

Aktuelle Informationen und Kontakte stehen online unter www.ebz-online.net.

läuft kontinuierlich seit zehn Jahren. Schwerpunkte liegen historisch bedingt beim Zusammenleben der Minderheiten im ostslowakischen Vierländereck, bei interregionaler Zusammenarbeit und im sozialen Engagement. Alteingesessene Roma leben nicht weit entfernt vom Kapitel; es gibt durchaus Probleme. Vom ausgedehnten Netzwerk zwischen Ungarn, Polen, der Ukraine und der Slowakei, aber selbst mit Weißrussland, konnten wir uns anhand von Projektdokumentationen überzeugen.

Ohne den Volkshochschultag 2011 in Berlin wäre der Kontakt möglicherweise nicht zustande gekommen: Da entdeckte Eduard Buraš den EBZ-Stand, kam mit Präsidentin Antonella Stillitano (Villa Palagione) ins Gespräch und interessierte sich sofort für diesen in jeder Hinsicht unabhängigen, kleinen europäischen Verbund von Bildungseinrichtungen.

Die Aufnahme von Kapitula Spišská als EBZ Slowakei wurde bei der Mitgliederversammlung 2012 im EBZ Villa Palagione/Toskana dann beschlossen. Diese Bildungsstätte mit Büro in Košice hat sich als gut geeignet herausgestellt für Studienaufenthalte von Volkshochschulen und anderen Bildungsträgern, natürlich auch für Privatpersonen. Im Laufe des Jahres 2013 wird dort der nächste EBZ-Workshop – Thema „Kulturen und Minderheiten“ – veranstaltet werden.

Die europäische Bildungsarena überblicken

Für den Hessischen Volkshochschulverband (hvv) veranstaltete ich ab 1990 mit vielen VHS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern zunächst in verschiedenen EBZ-Konferenzen, die wir in Anlehnung an die EU-Bezeichnung „European Education Space“ als „Europäische Bildungsarena“ bezeichneten; beispielsweise zum Thema „Minderheitenkulturen“. Mit der Villa Palagione in Volterra/Toskana und dem Kloster Seon am Chiemsee kamen Ein-

richtungen mit ausgeprägtem Programmprofil und eigenen Zielgruppen hinzu. Neben diesen beiden Bildungshäusern und Gaeltacht Irland, die heute noch zu den EBZ gehören, sorgten bald Erwachsenenbildungsverbände mit ihren Bildungshäusern für mehr Kontinuität in der Mitgliedschaft. Der slowenische VHS-Verband, der zweitgrößte schwedische Volksbildungsverband sfr und dessen finnischer Partnerverband OK traten bei,



Alle EBZ-Mitglieder auf einen Blick

schließlich auch der hvv mit dem Bildungshaus Bad Nauheim und das „Mühlfunviertel“ im oberösterreichischen Dreiländereck. Das gemeinsame EU-Projekt „Weiterbildungsmarketing in Europa“, bi- oder trilaterale Workshops, Kunstausstellungen, Delegationen und die in vielen EBZ durchgeführten Auslandsseminare der hvv-Fortbildungsreihe „Textiles Gestalten“ stärkten die interne Zusammenarbeit.

Die EBZ sind Mitglied der „European Adult Education Association“ (EAEA). Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit und zwischen den EBZ sind nahezu unbegrenzt. Dass es diese Form des leichten Netzwerks – politisch und finanziell unabhängig, fast bürokratiefrei und immer wieder personell und institutionell erneuert und ergänzt als Raum für Dialoge und Entwicklung – braucht, zeigt sich an dem erschütternd raschen Wiederaufkeimen von auf Unverständnis beruhenden Vorurteilen zwischen europäischen Völkern und Kulturen im Gefolge der schweren Finanz- und EU-Krise der letzten Jahre. ◀